

pische Momente im Rahmen von Mündigkeit, Kritikfähigkeit und Emanzipation in der Erwachsenenbildung durch transformative Lernprozesse sowie kritische Bildungsarbeit Eingang finden können. *Jana Trumann* zeigt anhand einer Studie, wie Utopiewerkstätten Reflexionsprozesse im Hinblick auf Leben und Lernen initiieren können. Dabei unterstützt Erwachsenenbildung als kritisches Korrektiv. *Klaus-Peter Hufer* setzt sich kritisch mit den gegenwärtigen Ökonomisierungsprozessen auseinander, die sich in der institutionalisierten Erwachsenenbildung zeigen. Damit Bildung nicht „verbetriebswirtschaftlich“ wird, solle sich die Erwachsenenbildung wieder an ihre emanzipatorischen Wurzeln der Aufklärung erinnern. In ihrem Beitrag nimmt *Elke Gruber* einen historischen Rückblick in Bezug auf Menschenbilder im Kontext von Bildung und (lebenslangem) Lernen vor. Dem Konzept des lebenslangen Lernens setzt sie emanzipatorisch-aufklärerische, humanistische Ideen entgegen, die das Fundament von zukünftigen Menschenbildern bieten sollten.

Kapitel 3 nähert sich aus einer historisch-internationalen Perspektive dem Thema Utopie. Dabei rekurren *Silke Schreiber-Barsch* und *Sabine Schmidt-Lauff* in ihrem Beitrag auf Begrifflichkeiten wie Bürger*innen-Sein, citizenship, policy, die sie mit der Aufgabe der (politischen) Erwachsenenbildung im Sinne einer Kritik-, Urteils- und Utopiefähigkeit verbinden. *Elisabeth Meilhammer* lotet in ihrem Beitrag die Potenziale und Grenzen einer global citizenship education aus und konstatiert, die „politische Bildung wird um Wege zum globalen Mitbürger ringen müssen“ (S. 160). *Michael Schemmann* konkretisiert den Citizenship-Ansatz anhand der Umweltbildung und arbeitet heraus, wie insbesondere Volkshochschulen eine aktive demokratische Bürgerschaft unterstützen können.

Das abschließende Wort gehört *Christine Zeuner* selbst. Sie gibt Einblicke in die bereits seit über 100 Jahren bestehende Antigonish Movement in Kanada und thematisiert, wie „realistische Utopie[n]“ (S. 199), auch mithilfe von Bildungsarbeit, umgesetzt wurden und bis heute andauern.

Reischmann, J. (Hrsg.) (2021). Essential Readings in International and Comparative Adult Education. Augsburg: Ziel.

BERND KÄPPLINGER

Jost Reischmann legt mit dem Sammelband eine beeindruckende Sammlung vor, die Potenzial für ein Must-have hat für Menschen, die sich in internationalen Kontexten mit Erwachsenenbildung befassen. Auf mehr als 300 Seiten versammelt er zentrale Texte aus mehr als 100 Jahren. Der früheste Text ist von Michael E. Sadler von 1900 und er thematisiert die bis heute wichtige Frage, was man praktisch lernen kann, wenn man sich mit fremden Bildungssystemen befasst. Einer der jüngsten Texte ist von 2012 und in ihm werfen Qi Sun und Elizabeth Erichsen die Frage auf, wie man zwischen der westlichen und östlichen Welt Brücken schlagen kann. Zwischen diesen Polen versammelt sich ein breites, buntes Spektrum an Beiträgen. Viele Texte sind Klassiker und der Wert des Bandes ist nicht zu unterschätzen, weil hier erstmalig in

gebündelter Form diese Klassiker zusammengeführt werden. Insofern verdient der Sammelband absolut seinen Namen.

Kritisieren kann man allerdings, dass es zu viele weiße, westliche, englischsprachige Männer sind, die hier versammelt werden mit ihren Schriften. Allerdings thematisiert Reischmann selbst diesen berechtigten Kritikpunkt und seine Reaktion darauf in dem Band selbst ist auch richtig, dass dies schlichtweg ein Spiegelbild davon ist, wie international-vergleichende Weiterbildungsforschung vor Dekaden sichtbar aufgestellt war. Hier bräuchte es quasi über historische Forschung mittlerweile gesonderte Bemühungen, um z. B. wesentliche Beiträge von Frauen oder auch nicht westlichen Ländern sichtbar(er) zu machen. Dies hat sich glücklicherweise mittlerweile gewandelt und im Band wird dies u. a. dadurch sichtbar, dass bei den jüngeren Texten deutlich mehr Frauen als bei den frühen Texten auftauchen. Ein sehr interessanter Beitrag der Serbin Katarina Popovic am Ende des Bandes macht dies auch deutlich. Eine gleichgewichtige Sichtbarkeit ist allerdings auch heute weiterhin Ideal und Realität im internationalen Bereich.

Jost Reischmann steuert am Ende noch eigene Beobachtungen und Perspektiven bei, die auch kritisch reflektieren, was in dem Band versammelt ist und welche Limitierungen zu bedenken sind. Es werden auch Hinweise gegeben, was der aktuelle Stand beim internationalen Vergleich ist und wo gegebenenfalls die Reise in Zukunft hingehen kann. Hier wird auch nichts schöngeredet, sondern durchaus eine kritische Bestandsaufnahme vorgenommen. Berührend sind dabei die Beobachtungen, wie wichtig das Reisen für den internationalen Vergleich ist und welche Rolle Freundschaften im Internationalen für alle Beteiligten gespielt haben. Insofern ist der Beitrag und der ganze Band keine nüchterne, distanzierte Analyse, wie sie in manchen Publikationen heute als implizites Ideal durchschimmern mag, sondern ein engagiertes und menschliches Plädoyer für eine internationale Dimension in der Erwachsenen- und Weiterbildung, die über Wettbewerb und Ländervergleiche à la PISA deutlich hinausweisen. Es wird spannend sein zu verfolgen, wie sich in den nächsten Dekaden dieser Teilbereich der Weiterbildungsforschung und -praxis weiter entwickeln wird.

Die Leistungen der früheren Generationen sollten nicht einschüchtern, wenngleich sie durchaus beeindruckend sind, wie dieser Band aufzeigt, der sehr zur Lektüre vielen Lesenden zu empfehlen ist, wenn man nicht nur an Aktuellem interessiert ist.